

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

Landesrat Rudi Anschober

Ingmar Höbarth

Geschäftsführer Klima- und Energiefonds

Georg Rebernig

Geschäftsführer Umweltbundesamt

Mag. Bernhard Niedermoser

Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik

12. Juni 2013

zum Thema

**"Das Wetter wird extremer – schwere Hochwässer drohen.
Oberösterreich erarbeitet als erstes Bundesland eine
Klimawandel-Anpassungsstrategie."**

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Klosterstraße 7 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-115 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

DVR: 0069264

Rückfragen-Kontakt:

Mag.^a Petra Danhofer (+43 732) 7720-12083 oder (+43 664) 600 72-12083

Das Wetter wird extremer – schwere Hochwässer drohen. Oberösterreich erarbeitet als erstes Bundesland eine Klimawandel-Anpassungsstrategie.

Das aktuelle Hochwasser zeigt, dass Wetterextreme zunehmen. Oberösterreich erarbeitet daher als erstes Bundesland eine Klimawandel-Anpassungsstrategie, die der Landesregierung im Sommer vorgelegt wird. Erstellt wird sie auf Basis des durch den Klima- und Energiefonds finanzierten und vom Umweltbundesamt durchgeführten Projektes "FAMOUS".

Zwei Jahrhunderthochwasserkatastrophen in Oberösterreich innerhalb von nur elf Jahren. Viele haben den Eindruck, dass das Wetter extremer wird. Fatih Birol, Chefökonom der Internationalen Energieagentur, warnte vorgestern vor einer Temperaturerhöhung um dramatische 5,2 Grad bis Ende des Jahrhunderts, falls weiterhin die Emissionen steigen und Klimaschutz weiterhin vernachlässigt wird. Es braucht beides: Klimaschutz, aber auch eine Anpassungsstrategie, um uns vor den Auswirkungen der Klimaveränderung möglichst zu schützen.

Das Wetter wird extremer

(Mag. Bernhard Niedermoser, ZAMG)

Das Klima ist keine fixe Größe. Verschiedene Komponenten sind daran schuld. Viele aktuelle Studien zeigen, dass dabei seit 1980/1990 die Handschrift der Menschheit als antreibende Kraft dominiert.

Damit verbinden sich Sorgen: Die **Befürchtung**, dass die Temperaturen so rasch ansteigen, dass die natürlichen Anpassungsfähigkeit – zum Beispiel der Vegetation – da nicht mehr mit kann. Und natürlich die große Sorge, dass das Wetter „verrückt“ spielt und die Extreme der Naturkatastrophen zunehmen. Alle diese Themen werden massiv

untersucht und sind auf der ganzen Welt ein wesentlicher Schwerpunkt der Forschung.

Trotz der Unsicherheit – die keinesfalls eine Ausrede für ein Nicht-Handeln sein darf – gibt es folgende **Fakten für Oberösterreich**, an denen wir uns orientieren müssen:

- Das Klima wird wärmer – im **Sommer** gibt's **mehr Hitzewellen**
- Die **Winter** werden in Oberösterreich feuchter, **bringen mehr Niederschlag**. Im Gebirge ab einen gewissen Niveau daher auch mehr Schnee.
- Die Sommer werden auch nördlich vom Alpenbogen trockener – **Trockenheit und gelegentliche Dürre** (so wie man sie in der Steiermark bereits kennt) werden zum Thema in den nächsten Jahrzehnten
- Extrem Stürme kommen in Zukunft etwa gleich oft vor.
- Die **extremen Hochwässer** wie 2002 oder in der letzten Woche (2013) werden über einen langen Zeitraum von 100 Jahren und mehr wahrscheinlich etwas weniger oft vorkommen – Aber: Wenn diese Vb-Tieflagen dann Oberösterreich betreffen, dann werden sie **intensiver** ausfallen. Das heißt: Hochwässer wie man sie aus der Erinnerung und Aufzeichnungen heraus nicht kennt, sind in Zukunft nicht ausgeschlossen!
- Der Sommer wird zwar insgesamt trockener, wenn's aber dann regnet, dann wahrscheinlich deutlich intensiver. **Kleinräumige Überflutungen und Murenaktivität** werden daher wahrscheinlich in den nächsten 100 Jahren **zunehmen!**
- Die **Sonnenstrahlung wird intensiver** – es gibt ein mehr an Sonnenstunden, vor allem im Sommer und in den Übergangsjahreszeiten.

Betonen muss man aber mit Nachdruck, dass Oberösterreich derzeit und auch in den kommenden Jahrzehnten über ein ausgewogenes und

wechselhaftes Wetter verfügen wird. Der Klimawandel wird für Oberösterreicher/innen kein Grund sein wegzuziehen! Eine Klimaflucht ist nicht angesagt.

Anpassung auf hohem Niveau ist die angemessene Antwort. Mit schlaun Impulsen kann man einerseits kostenschonend in der Gegenwart **enorm viel Schaden in der Zukunft vermeiden** (Stichworte: Hochwasser, Muren, Trockenheit) und andererseits die **entstehenden Chancen** durch sinnvolles Handeln in die richtigen Bahnen lenken (Stichworte: Landwirtschaft, Tourismus).

Anschöbert: Es braucht engagierten Klimaschutz und eine Anpassungsstrategie

Um dem Klimawandel entgegenzuwirken, braucht es zweierlei: Klimaschutz und eine Anpassungsstrategie. In beiden Bereichen ist Oberösterreich führend durch die Umsetzung der Energiewende. Oberösterreich ist aber auch das erste Bundesland, das konkrete Klimawandel-Anpassungsstrategien entwickelt hat. Erstellt wurde diese im Rahmen des vom Klima- und Energiefonds finanzierten und vom Umweltbundesamt geleiteten Projekts „FAMOUS“ (Factory for Adaption Measures Operated by Users at different Scales).

Klimawandel-Anpassung in Oberösterreich

Die Jahrhunderthochwasser im August 2002 sowie in der Vorwoche haben erstmals in aller Dramatik gezeigt, was Klimaveränderung bedeuten kann. Das Land Oberösterreich hat sich daher seit dem Jahrhunderthochwasser im August 2002 sehr intensiv mit den Folgen des Klimawandels auseinandergesetzt und beispielsweise ein eigenes Forschungsprogramm ins Leben gerufen sowie als erstes Bundesland im Rahmen eines EU-Programms den Fachbereich Klimawandel-Anpassung etabliert. Seit 2005 wird an der Umsetzung des größten

Hochwasserschutzprogrammes der Landesgeschichte als konkrete Anpassungsstrategie gearbeitet. Bereits mehr als 500 Projekte wurden seither fertig gestellt, da klar ist, dass das Hochwasserrisiko aufgrund der Klimaveränderung zunimmt.

Die aktuelle Hochwasserkatastrophe hat gezeigt, wie notwendig die Anpassung und Vorsorge ist. In den nächsten Jahren wird Oberösterreich daher diese Vorsorge massiv ausbauen. Denn der Druck steigt, die Wetterextreme nehmen zu.

Im Regierungsübereinkommen "Oberösterreich 2009-2015" wurde als weiterer Schritt die Erstellung einer Klimawandel-Anpassungsstrategie verankert. Dadurch soll Oberösterreich bestmöglich für die Klimaveränderungen gerüstet sein.

Die Oö. Klimawandel-Anpassungsstrategie verstärkt die ressortübergreifenden Bemühungen, die nicht vermeidbaren Folgen des Klimawandels bei allen Planungen mit zu berücksichtigen. Allerdings kann eine Klimawandel-Anpassung nur erfolgreich sein, wenn der Klimawandel auf ein verträgliches Maß beschränkt wird. Dies erfordert eine Kombination mit einer ambitionierten Klimaschutzpolitik. Derzeit befindet sich die Erstellung der Oö. Anpassungsstrategie in der Schlussphase. Landesrat Rudi Anschober plant, der Landesregierung noch vor dem Sommer einen Vorschlag vorzulegen.

Die rasche und zugleich fachlich versierte Ausarbeitung war nur möglich, indem das sogenannte FAMOUS-Handbuch zur Anwendung kam. Für das Handbuch war das zugleich ein Testlauf. Das Handbuch war zugleich das Bindeglied zur Österreichischen Klimawandel-Anpassungsstrategie, welche als "Bauchladen" mit möglichen Maßnahmen in diesem Arbeitsbereich zu verstehen ist. Die Landesstrategie zielt daher auf eine Konkretisierung der Umsetzung ab.

Die Erfahrungen von Oberösterreich kommen auch den anderen Bundesländern zugute, die ebenfalls die Ausarbeitung von Klimawandel-Anpassungsstrategien planen bzw. teilweise schon begonnen haben.

Für die Erstellung der Oö. Klimawandelanpassungsstrategie wurden weiters die Sektoren Tourismus, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Naturschutz, Gesundheit, Verkehr, Gebäude, Katastrophenmanagement und Versicherungswesen, Energie sowie Wasserwirtschaft genauer analysiert.

Förderprogramm ACRP des Klimafonds sichert Vorsprung

Österreich hat die von der Europäischen Kommission geforderte Klimawandel-Anpassungsstrategie bereits im Vorjahr erstellt. Auf nationaler Ebene ist Österreich somit in der Vorbereitung auf die wirtschaftlichen und ökologischen Folgen des Klimawandels einen Schritt voraus. Ein zentrales Instrument stellt dabei das Förderprogramm ACRP (Austrian Climate Research Programme) des Klima- und Energiefonds dar. Die ARCP-Projekte betrachten das Thema Klimawandel ganzheitlich und beleuchten damit alle Aspekte - von den naturwissenschaftlichen Grundlagen, über das Ökosystem, die Gesundheit, bis hin zum Wirtschafts-, Politik- und Gesellschaftssystem. So wird eine fundierte Wissens- und Entscheidungsbasis für Wirtschaft und Politik geschaffen.

ACRP – Förderprogramm: 24 Millionen für 104 Projekte

Im Rahmen von ACRP investierte der Klima- und Energiefonds bereits knapp 24 Millionen Euro in 104 Klimafolgen-Forschungsprojekte. *„Mit ACRP erarbeiten wir für die drängendsten Fragen des Klimawandels Antworten und Lösungen – denn Österreich hat als Alpenland auch eine außergewöhnliche Stellung: In alpinen Regionen hat der Klimawandel besondere Auswirkungen auf Tourismus, Landwirtschaft und Gesundheit, dem begegnen wir und geben international den Takt vor“*, betont Klima- und Energiefonds-Geschäftsführer Ingmar Höbarth.

FAMOUS: Konkrete Initiativen und Werkzeuge gegen den Klimawandel

Geleitet wird FAMOUS vom Umweltbundesamt. Aufbauend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen und praktischen Erfahrungen haben die Expert/innen aus dem Umweltbundesamt Informationen und Methoden für Entscheidungsträger/innen zusammengefasst, mit dem der Prozess zur Entwicklung und Umsetzung von Anpassungsstrategien in Bundesländern, Regionen und Städten gestaltet werden kann. Das Besondere an FAMOUS ist, dass das Handbuch gemeinsam mit potenziellen Anwender/innen wie z.B. Vertreter/innen der Landesregierung, von NGOs oder Regionalmanager/innen im Rahmen von mehreren Workshops konzipiert wurde. Damit kann sichergestellt werden, dass die Anforderungen und Bedürfnisse der Bundesländer, Regionen und Städte berücksichtigt werden. Zusätzlich wurde das Handbuch einem Praxistest unterzogen und im Land Oberösterreich sowie in der Region Waldviertel angewendet – das Ergebnis liegt jetzt vor.

„Die Anpassung an das sich ändernde Klima ist eine komplexe Herausforderung. Sie betrifft maßgebliche Bereiche unserer Gesellschaft: Wasserversorgung, Land- und Forstwirtschaft, das Wohnen, die Mobilität, die Energieversorgung und nicht zuletzt den Schutz vor Naturgefahren wie Hochwasser,“ erklärt Umweltbundesamt-Geschäftsführer Georg Rebernik. *„Tragfähige nachhaltige Lösungen zur Anpassung an den Klimawandel müssen die speziellen Bedürfnisse der einzelnen Regionen im Fokus haben.“*

Zusätzlich zu den richtigen Methoden und Werkzeugen wie sie im FAMOUS-Handbuch aufbereitet wurden, sieht Umweltbundesamt-Geschäftsführer Georg Rebernik die Zusammenarbeit aus unterschiedlichen Bereichen und den Dialog von Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung als wichtigen Beitrag zum Erfolg.

„Unsere Erfahrungen aus den Prozessen zur Erstellung von Anpassungsstrategien auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene haben gezeigt, dass das Miteinander eine unumgängliche Voraussetzung ist, um wirkungsvolle Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel gut planen und umsetzen zu können. Das gilt für die verschiedenen Themenbereiche genauso wie für die Zusammenarbeit zwischen Bundesländern, Bund und auf EU-Ebene.“

Parallel zur oberösterreichischen Anpassungsstrategie an den Klimawandel wird im Rahmen von FAMOUS auch ein Maßnahmenkatalog zur Anpassung für das Waldviertel erarbeitet. Ein Workshop des Umweltbundesamtes im Herbst mit 106 Manager/innen der Klima- und Energie-Modellregionen des Klima- und Energiefonds soll eine rasche Umsetzung voran treiben.

HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Ziele der Europäischen Kommission

Die von der Europäischen Kommission Mitte April 2013 vorgestellte Anpassungsstrategie an den Klimawandel sieht folgende Ziele vor:

1. Jedes EU-Mitglied soll eine eigene Klimawandel-Anpassungsstrategie entwickeln.
2. Jedes Land soll fundierte Grundlagen für politische und wirtschaftliche Entscheidungen schaffen.
3. Sämtliche EU-Aktivitäten sollen zukünftig einer „Klimaprüfung“ unterzogen werden.

Klimawandelanpassung international - Aktivitäten der Europäischen Union

2005	Arbeitsgruppe im Rahmen des Europäischen Klimaschutzprogramms
2007	Das Grünbuch der Europäischen Kommission zur Anpassung an den Klimawandel in Europa liefert erste Grundlagen für Anpassungsinitiativen auf EU-Ebene
2009	Das Weißbuch zur Anpassung an den Klimawandel gibt einen Aktionsrahmen vor, innerhalb dessen sich die Europäische Union und ihre Mitgliedstaaten auf die Folgen des Klimawandels vorbereiten sollen
2012	Online-Plattform für Klimawandelanpassung „CLIMATE-ADAPT“ zur Umsetzung der ersten Säule des Weißbuchs (Schaffung einer soliden Wissensgrundlage). Das Web-Portal enthält Informationen zu Klimawandel in Europa, Anpassungsaktivitäten in Nationalstaaten und Regionen Europas, Webtools zur Unterstützung des Anpassungsprozesses, usw.
16.04.2013	Die Europäische Kommission stellt die EU-Strategie zur Anpassung an den Klimawandel vor

Studie: „Auswirkungen des Klimawandels auf Hochwasserereignisse in Oberösterreich“

(Helga Kromp-Kolb, Herbert Formayer, BOKU, Institut für Meteorologie, 2007)

Eine Erhöhung der Niederschlagsintensität bei Gewittern würde in erster Linie kleine Einzugsgebiete betreffen. Vor allem betroffen wären die Zubringer der Steyr und die östlichen Zubringer der Traun im Alpenvorland. Hier ist die Wahrscheinlichkeit für die Zunahme des Hochwasserrisikos am größten. Bei einer sogenannten Vb-Wetterlage (sprich "Fünf-B-Wetterlage"), die für das Jahrhunderthochwasser 2002 verantwortlich war (Adria- oder Genuatief, das nordöstlich weiterzieht und bei dem eine riesige Menge Wasser in mehrere Kilometer Höhe transportiert und über Ost- und Mitteleuropa ausgeschüttet wird.), steigt auch das Hochwasserrisiko an den größeren Flüssen und den Flüssen im Hausruck, im Böhmerwald und im Weinberger Wald .

Studie: "Der Klimawandel, seine absehbaren Folgen für die Landwirtschaft in Oberösterreich und Anpassungsstrategien"

(Josef Eitzinger, Gerhard Kubu, Sabina Thaler, Mirek Trnka; Universität für Bodenkultur, Wien 2009)

Die Gebiete der böhmischen Masse (Mühlviertel und z.T. Innviertel) werden unter Wassermangel leiden. Rückgänge bei der Grünfütterproduktion sind zu erwarten. Auch andere Gebiete mit schlechter Bodenwasserspeicherverhältnissen werden durch die zunehmende Sommertrockenheit benachteiligt sein (Teile der Welser Heide, Teile des Kobernaußer Waldes).

Bei Mais hingegen sind zunehmende Erträge bis in die 2050er Jahre zu erwarten.

Die niederschlagsreichen Regionen im Alpenvorland werden durch die verlängerte Vegetationsperiode günstigere Produktionsbedingungen aufweisen.

Im Zentralraum werden durch die höheren Temperaturen "neue" Kulturen möglich sein. Bis 2050 könnten sich rund 110.000 ha in Oberösterreich für den Weinanbau eignen. Spätere reifende Maissorten, Sojabohne oder Sonnenblume können sich ebenfalls weiter ausbreiten.

Kontakte:**Klima- und Energiefonds**

Mag. Katja Hoyer

+43/1/585 03 90-23

+43/664/88613766

presse@klimafonds.gv.at

www.klimafonds.gv.at

www.klimaundenergiemodellregionen.at

Umweltbundesamt

Ingeborg Zechmann

+43/1/31304-5413

+43/664/80013-5413

ingeborg.zechmann@umweltbundesamt.at

www.umweltbundesamt.at

ZAMG Oberösterreich

Mag. Bernhard Niedermoser

+43/662/626301-3624

+43/669/11612013

niedermoser@zamg.ac.at

www.zamg.ac.at

<http://www.zamg.ac.at/cms/de/klima/informationsportal-klimawandel>